Knie J. 2022 · 4:2–3
<https://doi.org/10.1007/s43205-022-00145-z>
Angenommen: 24. Januar 2022

© The Author(s), under exclusive licence to Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022

Autoren

Dr. med. J. Harrer

**Prof. Dr. med.
S. Schröter**

QR-Code scannen & Beitrag online lesen

Komplexe Deformitätenkorrektur

J. Harrer^{1,2} · S. Schröter^{2,3}

¹ Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie, Helmut-G.-Walther-REGIOMED-Klinikum Lichtenfels, Lichtenfels, Deutschland

² Komitee Osteotomie der Deutschen Kniegesellschaft (DKG), <https://deutschekniegesellschaft.de/osteotomie/>

³ Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Diakonie Klinikum GmbH Jung-Stilling Krankenhaus, Siegen, Deutschland

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

In Anbetracht der Erfolge der modernen Knieendoprothetik schienen Korrekturosteotomien lange „in Vergessenheit“ geraten zu sein. Gerade der Wunsch vieler Patienten nach einem Gelenkerhalt, aber auch nicht von der Hand zu weisende Grenzen und Probleme der Endoprothetik haben zu einem Umdenken geführt. In den letzten beiden Jahrzehnten kam es daher zu einer wahren Renaissance kniegelenknaher Osteotomien, welche mittlerweile in vielen Kliniken zum Standardrepertoire gehören. Das Interesse an rekonstruktiv-korrigierenden Eingriffen gerade am Kniegelenk ist weiterhin immens, sowohl von Patienten- als auch von Arztseite.

Noch vor wenigen Jahren wurden komplexere Korrekturen wie Double-level-Osteotomien, Torsionsosteotomien, intraartikuläre Korrekturosteotomien nach Tibiakopffrakturen und Slope-Korrekturen als „Ausnahmeindikation“ angesehen. Mittlerweile sind diese Eingriffe in vielen Zentren bereits täglich praktizierte Standardeingriffe und aus der klinischen Versorgung nicht mehr wegzudenken. Das

Gebiet der kniegelenknahen Korrekturen ist zunehmend interdisziplinär besetzt:

Orthopäden, Unfallchirurgen, Sportorthopäden, Endoprothetiker, Bandspezialisten, Kinderorthopäden – Korrekturosteotomien sind in nahezu allen Subdisziplinen notwendig und topaktuell!

In diesem Themenheft wollen wir uns speziell den komplexeren Beindeformitäten widmen, welche natürlich nicht nur das Knie betreffen, der Hauptfokus soll aber am Knie bleiben. Sowohl kongenitale als auch posttraumatische Deformitäten sind oft multiapikal (d.h. mit mehreren Fehlstellungen in unterschiedlichen Höhen) als auch multidimensional (also in verschiedenen Ebenen des Raumes). Gerade bei posttraumatischen Deformitäten können schwerwiegende Haut-/Weichteilprobleme, Infektsituationen oder Knochendefekte schwerwiegende Probleme bereiten und müssen in die Überlegungen einbezogen werden, ebenso Beinlängendifferenzen, welche sowohl kongenital als auch posttraumatisch bestehen können. In diesen Fällen sind oft kontinuierliche Korrekturen erforder-

lich, teils mit komplexen Verfahren und Implantaten.

Wir wollen mit diesem Themenheft einen fundierten Überblick über den heutigen Stand und die Möglichkeiten der Diagnostik und Analyse, die Planung der Korrektur sowie die operative Umsetzung der Korrektur komplexer Beindeformitäten geben. Die Beiträge zu den technischen Umsetzungen der gängigen Operationsverfahren mittels Platten, Nägeln und Fixateuren haben wir bewusst praxisnah gehalten: Anhand vieler Fallbeispiele werden schrittweise die Techniken und Möglichkeiten erklärt.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Themenheft des Kniejournals einen umfassenden und praxisnahen Überblick über die Korrektur komplexer Beindeformitäten geben zu können und wünschen viel Spaß bei der Lektüre.

Dr. med. J. Harrer

Prof. Dr. med. S. Schröter

Korrespondenzadresse

Dr. med. J. Harrer

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie,
Helmut-G.-Walther-REGIOMED-Klinikum
Lichtenfels
Prof.-Arneth-Str. 2b, 96215 Lichtenfels,
Deutschland
joerg.harrer@regiomed-kliniken.de

Prof. Dr. med. S. Schröter

Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Diakonie Klinikum GmbH Jung-Stilling
Krankenhaus
Wichernstr. 40, 57074 Siegen, Deutschland
Steffen.schroeter@diakonie-sw.de

Interessenkonflikt. J. Harrer und S. Schröter leiten das Komitee Osteotomie der Deutschen Kniegesellschaft (DKG).

Oskar-Medizinpreis zum Thema „Langzeitkomplikationen nach Gelenkersatz“ verliehen

Der Oskar-Medizinpreis wird von der von der Stiftung Oskar-Helene-Heim vergeben und zählt zu den renommiertesten und mit 50.000 Euro zu den höchstdotierten Auszeichnungen für Ärzte in Deutschland. Er würdigt im Jahr 2020 hervorragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der „Orthopädie/Unfallchirurgie“. Bedingt durch die Corona-Pandemie wurde der Oskar-Medizinpreis 2020 erst im Jahr 2021 verliehen. Die Jury vergab den Preis an Herrn Univ.-Prof. Dr. Christoph H. Lohmann für wegweisende wissenschaftliche Arbeiten zum Thema „Langzeitkomplikationen nach Gelenkersatz“. Die Verleihung fand als Höhepunkt der Eröffnungsveranstaltung des „DKOU – Deutscher Kongress für Orthopädie und Unfallchirurgie 2021“ in Berlin statt.

Langzeitkomplikationen nach Gelenkersatz treten nach 15 Jahren und mehr auf

Je circa 200.000 Hüft- und Kniegelenksendoprothesen werden jährlich in Deutschland implantiert. Die hohe Qualität der Produkte und der operativen Versorgung hat zu einem deutlichen Rückgang der Frühkomplikationen geführt. Bei Standzeiten länger als 15 Jahren treten jetzt aber neue, bisher wenig beachtete Komplikationen in den Blickpunkt. Beispiele sind die Zunahme periprotektischer Frakturen, Spätinfektionen, deren Ursache häufig unklar ist, mögliche Langzeitreaktionen auf Metallkomponenten, plötzliche Spätluxationen. Diese Herausforderungen brauchen in der Ursachenanalyse und der Therapie das Zusammenwirken unterschiedlichster Spezialisierungen und Fachgebiete. Herr Univ.-Prof. Dr. Christoph H. Lohmann hat auf diesem Gebiet wegweisende wissenschaftliche Arbeiten erbracht.

v.l.n.r.: Prof. Dr. Wolfgang Kuhla (Vorsitzender des Stiftungskuratoriums), Univ.-Prof. Dr. Christoph H. Lohmann (Preisträgerin), Univ.-Prof. Dr. med. Carsten Perka (Kuratoriumsmitglied der Stiftung Oskar-Helene-Heim und Vorsitzenden der Jury) (© Stiftung Oskar-Helene-Heim)

Die Stiftung Oskar-Helene-Heim

Die Berliner Stiftung des bürgerlichen Rechts Oskar-Helene-Heim fördert die Wissenschaft und Forschung auf verschiedenen Gebieten der Medizin. Im Rahmen einer besonderen Fördermaßnahme verleiht die Stiftung jährlich den Oskar-Medizinpreis, einen der höchstdotierten Medizinpreise in Deutschland. Die Stiftung Oskar-Helene-Heim wurde 1905 von Oskar Pintsch, seiner Ehefrau Helene und dem Arzt Dr. Konrad Biesalski gegründet, mit dem Ziel gesundheitliche Handicaps junger Menschen zu heilen und zu überwachen.

Quelle: Stiftung Oskar-Helene-Heim, www.stiftung-ohh.de